

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Fréne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Rue du Pasteur Fréne 12, 2710 Tavannes,
Tel. 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch
Webseite der Stiftung: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

Im Juli sind Predigtferien

Nächster Gottesdienst am Sonntag, 11. August, um 14 Uhr beim Schulhaus Cortébertmatten

Abdankungen

Am 16. Mai haben wir in Corgémont Abschied genommen von Herrn Christian Wenger aus Corgémont. Er wurde 79 Jahre alt. Am 31. Mai war der Abschiedsgottesdienst in Umiken für Frau Hilda Gugelmann aus St-Imier. Sie ist in ihrem 91. Lebensjahr gestorben. Gleichzeitig wurde auch ihre Schwester, Frau Margrit Senn, verabschiedet, die in ihrem 81. Lebensjahr verstorben ist.

Pfarramt

Die Vertretung des Pfarrers während seiner Ferien vom 8. Juli bis zum 5. August übernimmt Pfarrer Ruedi Kleiner. Er ist über die Pfarramtsnummer erreichbar: Tel. 079 363 97 16

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepausen

Mittwoch, 18. Juli, um 14 Uhr in Tavannes
Mittwoch, 24. Juli, um 10 Uhr im «Plein-Soleil» in St-Imier

Jass-Club

Dienstag, 9. Juli, um 14 Uhr in der Cure française.
Auskunft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

Alters- und Begegnungsnachmittag

Freitag, 26. Juli, um 14.30 Uhr in Moutier. Bringt eine Geschichte zum Vorlesen mit!

Sommer-Tagesreise am 22. August 2024

Ziel und genauere Angaben in der August-Ausgabe.

Mitfahrgelegenheiten für Gottesdienste und Anlässe

Zögern Sie nicht, anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermitteln Marianne Spychiger, Tel. 032 941 39 64, und Marie-Louise Hoyer, Tel. 079 795 92 59

Vom **St. Immortal** aus vermittelt Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65

Von **Moutier** aus vermitteln Jakob Weber, Tel. 032 493 17 79, und Therese Zeller, Tel. 032 493 41 96.

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

5.5.24	Kinder-Krebshilfe	330.00
19.5.24	Synodalverband	80.00

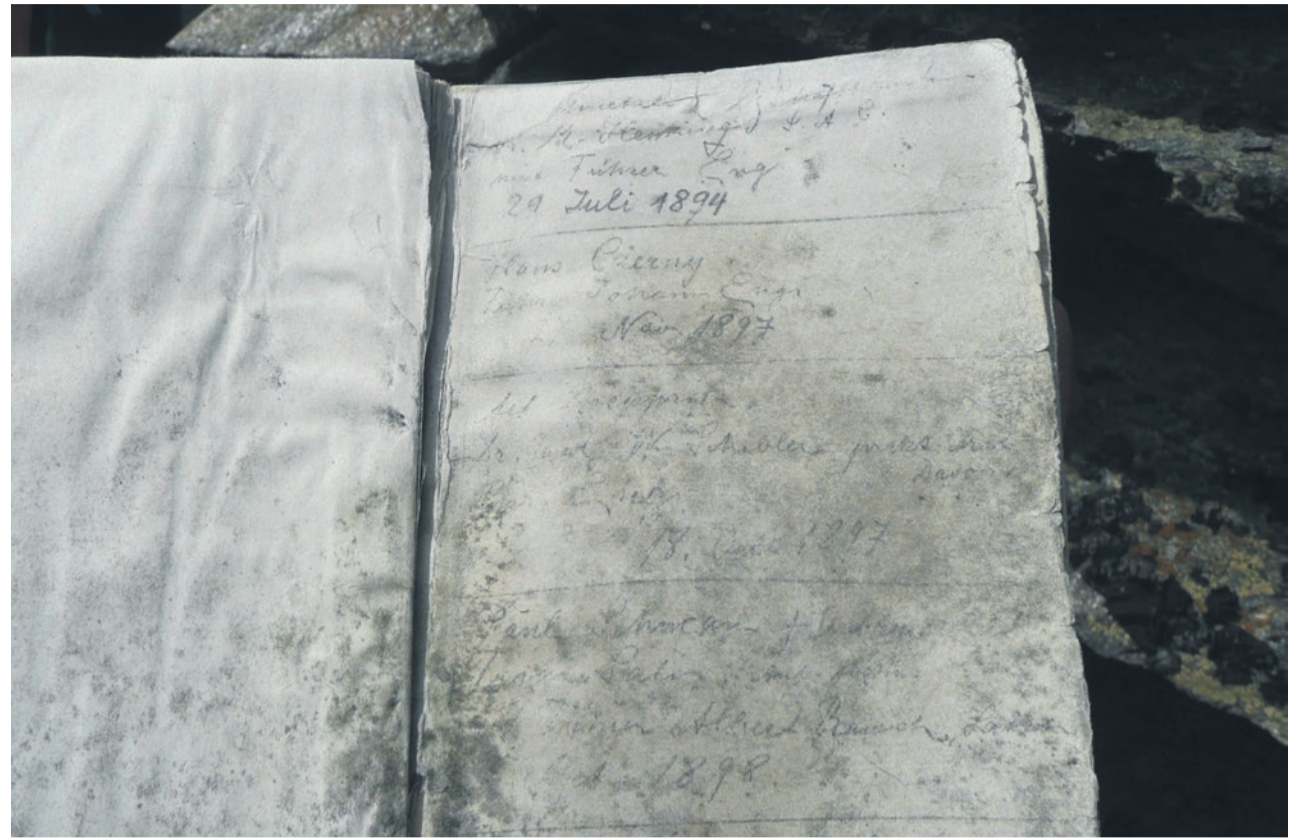
AUS DEM STIFTUNGSRAT

Am 2. Juni fand in Corgémont die 12. Zustifterversammlung statt. 26 Stimmberechtigte nahmen alle Geschäfte an: Protokoll der letzten Versammlung, Jahresrechnung und Jahresbericht 2023, Budget 2025 und Wiederwahl der Revisorenstelle Soresa FHS group in Biel. Als Delegierte in die Bezirkssynode des Arrondissement du Jura wurden Maja Allemann aus Tavannes (bisher) und Therese Zeller aus Moutier (neu) für vier Jahre gewählt. Die bisherige Delegierte Elisabeth Vuille aus St-Imier wurde für ihre langjährige Arbeit mit Blumen bedankt. Sie ist weiterhin im Besucherdienst tätig. Der Präsident verdankte die Arbeit der Sekretärin und die Zusammenarbeit mit Pfarrer Meili, der neue Vizepräsident Markus Ruf bedankte sich beim Präsidenten Hans Peter Bühler für die umsichtige, vorausschauende Leitung der Stiftung.

MARIE-LOUISE HOYER



Julitage im Laufe der Zeit

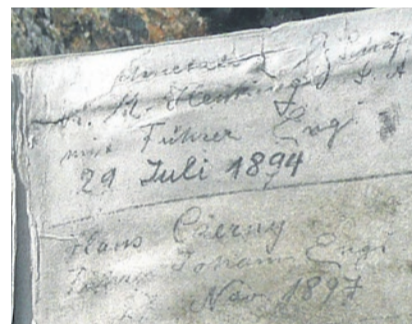


29. Juli 1894, Foto: Stefan Meili

1. Einträge in ein Buch

29. Juli 1894 – so das Datum unter Zeilen, die schwer zu entziffern sind. Diese Notiz bildet den Anfang von weiteren Einträgen in einem Buch. Und all die folgenden Notizen sind ähnlich gehalten. Immer steht da ein Datum, das sich mit weiteren Hinweisen verbindet. Wenn ich die ersten beiden Einträge vergrößere, ist zu erkennen, dass es sich bei diesen Einträgen um Namen handelt, die hier in diesem Buch festgehalten worden sind.

Mit etwas Mühe lese ich, wie der erste Eintrag auf einen M. Hetinger zurückzugehen scheint, der Mitglied des S.A.C.



Detail 29. Juli 1894, Foto: Stefan Meili

(Schweizer Alpen-Club) war. Begleitet wurde er von einem Führer namens Engi.

Es handelt sich hierbei um Einträge in ein Gipfelbuch. Am 29. Juli 1894 bestieg M. Hetinger unter der Leitung des Bergführers Engi diesen Berg. Erstaunlicherweise erfolgte der nächste Eintrag erst gut 3 Jahre später – am 27. November 1897. Da war ein gewisser Hans Cierny wiederum mit dem Bergführer Engi – Johann Engi – auf diesem Berg.

2. Piz Vadret

Scheinbar gehört dieser Berg nicht zu jenen Gipfeln, deren Renommee Berggängerinnen und Berggänger in Scharen bewegen würde, ihn zu besteigen. Auch scheint es ein Berg zu sein, der nicht einfach so im Vorbeigehen noch auf die Schnelle «mitgenommen» wird. Das hat mit seiner Lage und mit den Herausforderungen zu tun, die mit einer Besteigung verbunden sind. Der Berg wird auf jeden Fall eher selten bestiegen.

Dass die Einträge so spärlich sind, haben es überhaupt erst möglich gemacht, dass mein Kollege und ich uns zusammen mit dem Bergführer viele Jahre später – am 18. Juli 2013 – in dieses Gipfelbuch eintragen konnten – in dasselbe Gipfelbuch, in dem die ersten Einträge zu finden sind.

Bei diesem Berg geht es um den Piz Vadret (3229 m). Dem «Clubführer Bündler Alpen 6» (3. Auflage 2000) ist zu entnehmen, dass dieser Piz erstmals von «Fitch und Hartmann mit Peter Johann Jenny und Stiffler» (S. 437) bestiegen wurde, und zwar am 1. Juli 1867. Und weiter lese

ich in diesem Clubführer: «Der Piz Vadret ist der höchste und zugleich interessanteste Gipfel des Grialetschgebietes. Er verdankt seinen Namen den drei Gletschern Grialetsch, Punt Ota (...) und Vallorgia, aus deren Mitte er als dunkler, zackiger Gneisgrat mit steilen, durchfurchten Wänden aufsteigt.» (S. 437)

Auch wenn es einige Jahre her ist, erinnern mein Kollege und ich uns gerne an jene Tour und können im Nachhinein darüber lachen, wie wir uns nicht leicht taten, diesen Berg zu besteigen.

3. Geschichten berühren sich

Besonders berührt es mich, wie wir damals unsere Namen ins selbe Gipfelbuch eintrugen, in das sich jener M. Hetinger 1894 und drei Jahre später Hans Cierny 1897 eingetragen hatten.

Dieses Gipfelbuch erinnert auf besondere Weise an Menschen, die längst nicht mehr unter uns sind.

Diese Namen, die ich im Gipfelbuch lese, verbinden sich mir mit Geschichten. Denn wie mein Kollege und ich an jenem 18. Juli im Jahr 2013 waren ebenso sie – Hetinger, Cierny und später andere – einst aufgebrochen, um den Berg zu besteigen. Hetinger stand 1894, Cierny 1897 auf demselben Gipfel wie wir. Sie hatten – wenn die Sicht denn einigermaßen klar war – dasselbe Panorama vor Augen wie wir. Sie trugen ihre Namen ins Gipfelbuch ein wie wir. Auch wenn sie in einer anderen Zeit gelebt haben, berühren sich durch die Einträge in dieses Gipfelbuch ihre Geschichten und unsere Geschichte.

4. Frage um die Einträge ins Gipfelbuch

Da stellt sich mir die Frage, wie es dazu kommt, dass Menschen auf einem Gipfel, den sie bestiegen haben, sich in ein Buch einschreiben. Selbst wenn unter den Einträgen auch immer wieder solche zu finden sind, welche die von den Bergsteigern erbrachte Leistung betonen, geht es meinem Empfinden nach bei diesen Notizen im Gipfelbuch weniger um Leistungsausweise. Oft stehen nebst dem Datum nur die Namen da, vielleicht noch ein Hinweis darüber, welche herrliche Aussicht sich von hier aus auf die umliegende Bergwelt eröffnet und welcher Art das Wetter am besagten Tag hier oben war. Doch wesentlich sind Datum und Namen bei diesen Notizen.

Worin besteht das Bedürfnis, den eigenen Namen im Gipfelbuch festzuhalten? Erhofft man sich etwas davon? Und wenn ja – was erhofft man sich von diesen Einträgen?

Geht es da nicht um die Hoffnung, dass die Einträge später einmal gelesen werden, so wie ich das jetzt mit den beiden ersten Einträgen von M. Hetinger und Hans Cierny gemacht habe? Ist es nicht

die Hoffnung, dass die Namen durch den Eintrag in das Buch nicht vergessen werden? Geht es da nicht um die Hoffnung, dass die Geschichten der Eingetragenen sich mit Geschichten des Lesers oder der Leserin verbinden?

5. Wie kommt mein Name ins Buch des Lebens?

Diese Gedanken lassen mich fragen, ob der Eintrag ins Gipfelbuch nicht einer – wohl unbewussten – Hoffnung zugrunde liegt, die noch weiter reicht, als dass mein Name mit Berggeschichten verbunden wird. Geht es da nicht um die Hoffnung, dass mein Name gleichsam in ein Buch eingetragen ist, das von mir nicht nur als Berggänger erzählt, sondern von mir als Person?

Nach der biblischen Tradition kann hier ans «Buch des Lebens» gedacht werden, in welchem die Namen von Gläubigen unvergänglich eingetragen sind. Doch erscheint mir dieses Buch fragwürdig, wenn sich damit die Vorstellung verbindet, ich könnte mich aufgrund meiner eigenen Bemühungen und meinen Überzeugungen in dieses Buch des Lebens einschreiben. Ein Eintrag in dieses «Buch des Lebens» kann ich mir – im Unterschied zum Eintrag in ein Gipfelbuch – nicht durch meine Anstrengungen und durch meine Leistungen verschaffen.

Vielmehr bleibt es allein bei der Hoffnung, dass ich in dieses Buch des Lebens aufgenommen werde. Es ist die Hoffnung, dass ich in dieses Buch aufgenommen werde, wenn ich mich von der Geschichte jenes berühren lasse, der in der biblischen Tradition als Gott bezeichnet wird.

Es ist die Hoffnung, dass seine Geschichte meine Geschichte so berührt, dass meine Geschichte durch seine Geschichte lebendig wird.

Es ist die Hoffnung, seine Geschichte möge mich dazu bewegen, in meinem Dasein dem Raum zu geben, was Leben verheisst – etwa in der Begegnung mit anderen Menschen oder auch im Umgang mit der Welt, die mich umgibt.

Es ist die Hoffnung, dass die Geschichte von Gott meine Geschichte lebendig werden lässt, auch dann, wenn ich gescheitert bin; wenn ich versagt habe; wenn ich hilflos und ohnmächtig bin; wenn ich mit leeren Händen dastehe.

Aufgrund dieser Hoffnung mag dann in bildhafter Weise an einen Eintrag ins «Buch des Lebens» gedacht werden – in jenes Buch, das dann davon erzählt, wie meine Geschichte da lebendig wird, wo sie von Gottes Geschichte berührt wird – von der Geschichte dessen, der «das, was nicht ist, ins Dasein ruft.» (Römer 4, 17)

STEFAN MEILI



**KIRCHGEMEINDE
DELSBERG**

Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung Martina und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
Sekretariat: Tel. 032 422 20 36
E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont,
Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

Gottesdienste

Sonntag, 21. Juli 10 Uhr Saal Delsberg und
14 Uhr Kapelle Löwenburg

Voranzeige: Sonntag, 18. August, 11 Uhr, Löwenburg Picknick

Die anderen Aktivitäten machen Sommerpause.

Siehe auch Text von Manuela und Franz Liechti-Genge unter Pruntrut.

Tu, was du vermagst

Meine Leistung
Herr Gott,
meine Habe und mein Amt
stehen nicht in meiner Gewalt,
ich bin nur ein Werkzeug
und tue dabei, was ich vermag.

Ich schaffe und bin tätig,
arbeite und Sorge,
weise an und befehle,
wache und lasse mir's sauer werden.

Gib du, lieber Herr,
in dessen Gewalt alles steht,
fruchtbares Gedeihen,
sonst wird alle Mühe und Arbeit
vergebens sein.

MARTIN LUTHER,
AUSGEWÄHLT VON MARIE-LOUISE HOYER



Wolke von Zeugen



Benedikt von Nursia, Einsiedeln
Bild: wikimedia/Roland Fischer

Benedikt von Nursia (480–547)

Müsste eine Liste der zehn bedeutendsten Gestalten des Abendlandes/Europas zusammengestellt werden, Benedikt von Nursia, einer in der Provinz Perugia (I) gelegenen Stadt, dürfte auf ihr nicht fehlen.

Sohn einer wohlhabenden Familie, studierte er in Rom. Da ihn der dortige Sittenverfall aufs Äusserste schockierte, verliess er die Stadt, schloss sich einer asketischen Gemeinschaft an und zog sich schliesslich als Einsiedler in eine abgelegene Gegend zurück. Drei Jahre soll er in einer Höhle gelebt und sich dort vom Brot ernährt haben, das ihm Mönche eines benachbarten Klosters brachten. Es blieb nicht aus, dass ihn, der dort allein sich ihm bietenden Versuchungen widerstand, viele Leute aufsuchten. In den daran anschliessenden Jahren stand er dem Kloster von Vicovaro als Abt vor.

Mit seinen Vorstellungen eines strengen Gemeinschaftslebens stiess er dort allerdings auf Widerstand – es soll sogar versucht worden sein, ihn zu vergiften. Sein mönchisches Ideal konnte er schliesslich in Montecassino durchsetzen, einem ziemlich genau in der Mitte zwischen Rom und Neapel gelegenen Ort.

Berühmt wurde Benedikt vor allem durch seine Regel (Regula Benedicti), welche das Leben der einzelnen Mönche wie der gesamten Gemeinschaft regelt und die von vielen später entstandenen Mönchsorden übernommen wurde und sich bis heute bewährt hat. Als eine der wichtigsten Regeln gilt «Ora et labora», «Bete und arbeite». Sie findet sich zwar nicht wörtlich in der Regula Benedicti, sinngemäss aber durchaus. Sie formuliert den wichtigen Grundsatz, wonach körperliche Arbeit und Gebet in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen müssen. Überhaupt bestimmt ein geregelter Tagesablauf das Leben der Mönche und der Gemeinschaft aufs Stärkste. Einen durchstrukturierten Tagesablauf kennen auch wir. Das ist massgeblich ein Erbe der Regula Benedicti. Seien wir nun Protestanten, Katholiken oder gar konfessionslos: Ein Stück weit sind wir immer noch Benediktiner – zwar nicht in einem Kloster, aber in der Welt. Zugespielt formuliert bedeutet das: Seinen Erfolg verdankt das Abendland auch der Regula Benedicti.

Zwei Bemerkungen am Rande: 1. Die meisten unter Ihnen dürften das Kloster Mariastein kennen, das mit seiner gepflegten und schönen Liturgie jeden Sonntag viele Leute anzieht; es ist eine Niederlassung des Benediktinerordens 2. Eine der entscheidenden Schlachten gegen Ende des 2. Weltkrieges spielte sich zwischen Januar und Mai 1944 in Montecassino ab; sie forderte einen enormen Blutzoll, an den vor Ort noch heute erinnert wird.

HANS-PETER MATHYS



**KIRCHGEMEINDE
PRUNTRUT**

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19
Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 079 351 78 89,
E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91,
Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 7. Juli, um 10 Uhr in Porrentruy mit Franz Liechti-Genge
Sonntag, 4. August um 10 Uhr in Porrentruy mit Manuela Liechti-Genge

WEITERE HINWEISE

Lesegruppe

Auskunft: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin, Tel. 079 351 78 89
siehe auch Text im Bulletin paroissial Nr. 16

Besuche

Wer im Spital oder in einem Heim oder zuhause einen Besuch wünscht, den bitten wir, uns das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Wir sind darauf angewiesen, zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind, und treten gerne mit ihnen in Kontakt.

Manuela und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89

Liebe deutschsprachige Reformierte von Pruntrut und Umgebung

Im April vor einem Jahr haben wir bei euch ein wunderschönes Abschiedsfest erlebt und haben so unseren Übergang in den Ruhestand gefeiert, Und dann haben wir es genossen, mehr Zeit zu haben! Wir haben es genossen, am Morgen in aller Ruhe ein oder mehrere Tässchen Tee zusammen zu trinken, und wir haben es genossen, ohne den Druck der Arbeit viel Zeit mit lieben Menschen und Tieren zu verbringen. Allerdings haben wir trotz allem immer noch ein bisschen beruflich gearbeitet und den einen oder andern Auftrag angenommen – also ganz aus der Übung sind wir nicht. Und dann kam die Anfrage, ob wir nicht doch die Stellvertretung für die beiden deutschsprachigen Pfarrämter im Porrentruy und Delémont übernehmen würden. Wir haben lange überlegt. Am Ende aber haben wir uns entschieden, diesen Dienst zu leisten. Denn nach wie vor liegen uns die Menschen hier im Jura am Herzen. Und so haben wir zugesagt, zu einem reduzierten Pensum in Porrentruy und in Delémont die wichtigsten Aufgaben übergangsmässig zu übernehmen, und haben so unser Leben auch wieder ein wenig umgestellt. Konkret heisst das: Wir übernehmen die Gottesdienste und Beerdigungen, vielleicht gibt es auch einmal eine Hochzeit oder eine Taufe. Besuche machen wir gerne, wenn wir darum gebeten oder darauf aufmerksam gemacht werden. Sollte das bei Ihnen oder jemandem, den Sie kennen, der Fall sein, dann bitte ungeniert melden!

Kurz und gut, im April 2023 haben wir Abschied gefeiert und jetzt, ein Jahr später, begrüßen wir Sie alle herzlich von Neuem!

MANUELA UND FRANZ LIECHTI-GENGE



Regula Benedicti, 39. Kapitel

Nach unserer Meinung dürfte für die tägliche Hauptmahlzeit, ob zur sechsten oder zur neunten Stunde, für jeden Tisch mit Rücksicht auf die Schwäche Einzelner zwei gekochte Speisen genügen. Wer etwa von der einen Speise nicht essen kann, dem bleibt zur Stärkung die andere. Zwei gekochte Speisen sollen also für alle Brüder genug sein. Gibt es Obst oder frisches Gemüse, reiche man es zusätzlich. Ein reichlich bemessenes Pfund Brot genüge für den Tag, ob man nur eine Mahlzeit hält oder Mittag- und Abendessen einnimmt. Essen die Brüder auch am Abend, so hebe der Cellerar ein Drittel dieses Pfundes auf, um es ihnen beim Abendtisch zu geben. War die Arbeit einmal härter, liegt es im Ermessen und in der Zuständigkeit des Abtes, etwas mehr zu geben, wenn es guttut. Doch muss vor allem Unmässigkeit vermieden werden; und nie darf sich bei einem Mönch Übersättigung einschleichen. Denn nichts steht so im Gegensatz zu einem Christen wie Unmässigkeit. Sagt doch unser Herr: «Nehmt euch in acht, dass nicht Unmässigkeit euer Herz belaste.» (Lk 21, 34) Knaben erhalten nicht die gleiche Menge wie Erwachsene, sondern weniger. In allem achte man auf Genügsamkeit. Auf Fleisch vierfüssiger Tiere sollen alle verzichten, ausser die ganz schwachen Kranken.



**KIRCHGEMEINDE
FREIBERGE**

Präsident: Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78
E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch
Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78
E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 079 327 77 05
E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
Pfarrpersonen: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12,
2882 Saint-Ursanne, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 10 Uhr in Saignelégier.
Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.